

Die Basler Künstler an der Gewerbe- Ausstellung

Autor(en): **Gessler, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

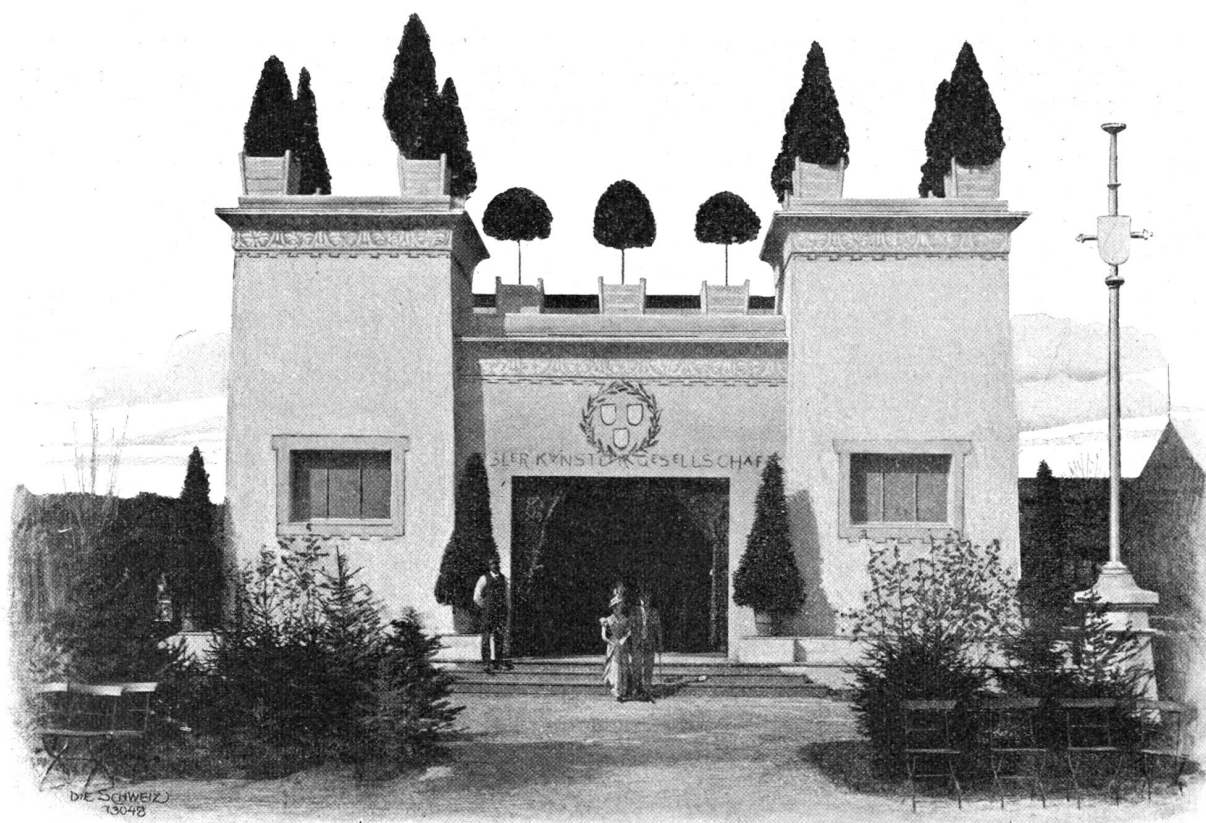
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ausstellungspavillon der Basler Künstlergesellschaft.

Die Basler Künstler an der Gewerbe-Ausstellung.

Von **Albert Gepler**, Basel.

Mit 2 Abbildungen.

Sozusagen im Zentrum der prächtigen Ausstellungs-Anlagen erhebt sich der „Kunsttempel“, ein einfaches, aber stilvolles Gebäude, ein Werk des geschätzten Architekten A. Wischer-van Gaasbeck. Der Innenraum ist geschmackvoll ausgestattet; ja man darf sagen, er ist ein Muster eines modernen Ausstellungslokales: die Wände schwarz, die Bilder so gehängt, daß keines das andere wesentlich stört, alle in gutem Lichte.

Was ausgestellt ist, dürfte sich überall in der Schweiz, das meiste davon auch im Ausland mit Ehren sehen lassen; Basel steht da hinter keiner andern Schweizerstadt zurück.

Unter den Porträtisten ragen zunächst W. Balmer und F. Burger hervor: der eine mit einer tief durchempfundenen und mit feinsten, diskreter Farben- und Formengebung in echt künstlerisches Leben geführten Damenfigur; der letztere mit dem chic gefaßten und flott gemalten Bilde einer „grande dame“. — Ein Porträt, das spricht und von Leben und Frische spricht, ist ein Herrenbildnis von Heinrich Altherr, einem gegenwärtig in Rom thätigen, energischen, vielversprechenden Talente. — Ein Prachtstückchen, für das Publikum allerdings nicht auf den ersten Blick sympathisch, ist ein leuchtend farbiges, geschmackvoll impressionistisches Kinderbild von

Kuno Amiet. — Als weiteres feines Porträtstück darf eine alte Frau von Dr. F. Schider genannt werden; es ist etwas wie von Leiblicher Kunst in dem ebenso schlicht als lebendig gegebenen Bäuerinnenkopfe. — Ein in der Form mächtig und groß behandeltes Porträt ist R. Löws „Dr. V.“; auch Löw ist ein junges, nach Hohem strebendes Talent; nur in der Farbe gelingt ihm noch nicht alles; der genannte Kopf ist etwas lederartig im Kolorit. — Bemerkenswerte Porträts sind ferner eine Dame von H. Meyer, ein Aquarell (Schwarzwälder) von F. Moß und — last, not least — eine allerdings nur Studie gebliebene, aber äußerst lebensvolle und liebenswürdig natürliche Figurengruppe „Mutter mit Kindern“ von dem Basler Altmeister Dr. Ernst Stückelberg.

Unter den übrigen Figurenbildern (Genre-Fach) geben wir den Preis einer „Teufelspredigt“ von H. B. Wieland, einem kompositorisch wie zeichnerisch und koloristisch gleich ausgezeichneten Werke; es ist eines der in der modernen Kunst so selten vorkommenden Bilder, die auf Grund eines bodenwüchsigsten Realismus, ja Naturalismus ein poesie- und phantasiemäßiges Leben schildern, ohne Nebelhaftigkeit, für jeden verständlich und doch Kunst, reine, hohe. — Ein weiteres Figurenbild ist R. Löws „Kranker Knabe“, eine geschickte, fleißig

studierte Komposition, leider noch nicht zur vollen, klaren Verständlichkeit durchgediehen, in einzelnen Figuren trefflich, in der Farbe aber, — wie der oben beschriebene Herrenkopf — nicht wohl wirksam; trotzdem eine achtenswerte Talentprobe. — Ein feines, zugleich realistisch und poetisches Bild, in dieser Beziehung Wieland an die Seite zu setzen, ist ein „Nachtwächter“ von Burkhard Mangold, einem weiteren jungen Baslertalente. Mangold ist aus dem Kunstgewerbe hervorgegangen und hat darum als Flachschneider seinem Bilde einen Rahmen gegeben, der, geschmack- und phantasievoll zugleich, selbst wieder ein originelles Kunstwerk ist. — Ein flottes Genrebild sind F. Burgers, des Porträtisten, „Heimkehrende Bauern“, ein außerordentlich frisches, natürliches, in Auffassung und Ausführung gleich gelungenes Stück. Auch ein paar Zeichnungen von Burger, Damenbilder, erweisen den exquisiten Geschmack und die sichere Geschicklichkeit dieses hervorragenden Künstlers. — Bauern auf dem Heimwege, einen Alten und eine Alte, malt auch G. Breitenstein in dem warmempfindenen, volksliebend anmutendem Bilde „Seliger Abend“. — Ein Maler von Geschmack ist G. Beurmann: sein Schulmädchen vom Hasliberg vereinigt Anker'sche Schärfe der Zeichnung und Charakterisierung mit ausgesucht feinem Farbenempfinden; ein zweites Stück „das Märchen vom Froschkönig“, atmet in Figur und Umgebung reine, duftige Sagenpoesie.

Sehr Gutes ist im Landschaftsfache geleistet. Da hat G. Schill, zur Zeit Präsident der ausstellenden „Basler Künstlergesellschaft“, ein Zurabild „Bilstein“ ausgestellt, welches in der Terraindarstellung, in der Farbe und in typischer Auffassung so wohl gelungen ist, daß das Basler Museum es erworben hat. — Koloristisch und formal mit ungemein viel Feingefühl sind die großen Landschaften „Cypressen“ und „Scheveningen“ von F. Böllmy durchgeführt. Sie werden mit Recht Hauptwerke der Ausstellung genannt. — Ganz interessante Sachen sind zwei tiefsonige Flußbilder von dem Böklin'schüler Th. Preiswerk; beide sind durch vorzüglich plastische Knabenfiguren belebt. Bei großer Einfachheit der Technik erreicht Preiswerk in diesen Bildern eine starke und nicht nur äußerliche dekorative Wirkung. — Ins Dekorative streifen auch die drei Landschaften von H. Garajobst hinüber; sie sind in Linien und Farben zwar etwas schematisch, aber dabei doch nicht steif und von ganz feiner Harmonie. Das Publikum steht vor diesen Bildern zwar ziemlich ratlos; der Kenner aber schätzt in ihnen die rein malerischen Qualitäten sehr hoch. — Ein weiches, lyrisches Stimmungsbild, warm und tief in der Farbe, ist H. Lendorffs „Bretonische Landschaft.“

— Ein anderes Stück Bretagne „klingt“ und leuchtet weniger, ist aber doch auch vorzüglich gegeben: Otto Mähly's „Steilküste“. — Jakob Wagner hat einen duftig frischen „Januarmorgen am Lago Maggiore“ da, W. Degoumois ein Seestück von ungemeiner Kraft und Wahrheit in Farbe und Leben der Wellen, G. Herzig einen „Winter“ von schlichter, aber eindringlicher Darstellung. — Ganz vorzüglich ist ein Abendbild „Am Bodensee“ von G. Th. Meyer: ein Stück Stimmung von zwingender Gewalt und dabei doch von einer eigentümlichen Zartheit der Auffassung. In einer Lithographie „Am Ammersee“ und in zwei Gouachen „Bei Lindau“ weiß Meyer in Formen und Tönen trefflich zu vereinfachen, ohne daß der Stimmung seiner Bilder Eintrag geschähe; im Gegenteil, sie tritt da als einzelner starker Klang an uns heran. — Interessant dekorativ aufgefaßt sind zwei Tempera-Landschaften aus der Umgebung Basels von Burkhard Mangold.

An Werken der Skulptur sind zu nennen der Entwurf zum Fries am Henneberg-Hause in Zürich (Bacchantenzug) von A. Meyer, ein reich bewegtes und doch klares Ensemble schöner Gestalten. — Sodann eine Grabfigur von A. Heer, eine lebensgroße Frau, die sich leicht neigt, um Rosen zu streuen. Es ist ein Skulpturstück von ernster, großer Empfindung, völlig frei von der sonst in derartigen Figuren beliebten Glätte und Sentimentalität. Auch gute Porträtbüsten sind da: ein Niklaus Niggensbach, ein Studienkopf und ein Kindchen („Hilda“) von Heer und ein „Waisenvater Dr. Schäublin“ von Meyer. — Die zur Zeit feinsten deutschen Kleinbronzen gehen aus der Hand von Frau Sophie Burger-Hartmann, der Gattin des oben genannten Porträtisten, hervor: Ein „Weißbrunnkessel“ (Mutter mit Kind) und ein „Kinderprofil“ sind plastisch famos verstanden und sind kraftvoll und grazios zugleich; Frauenarbeit allerbesten Art.

Hans Frei, der Basler Ciseleur, hat eine Vergrößerung seiner auf das Basler Bundesfest im Auftrag der Regierung geschaffenen doppelseitigen Plakette ausgestellt. Sie ist vortrefflich gelungen: namentlich ist die kränzeaufhängende Frauenfigur des Reverses von feiner, künstlerisch bedeutender Fraktur; der Avers zeigt einen Basler und einen Eidgenossen mit verschlungenen Händen: auch diese Seite ist vorzüglich. Wir denken, es könnte sich an diese Basler Plakette auch für die Schweiz ein neuer Aufschwung der seit der Renaissancezeit fast verlorenen, in Frankreich durch Noty (Frei's Meister) und Andere geschmackvoll wieder belebten Plakettenkunst knüpfen.

✠ Der Büsser. ✠

Mich quält nicht Sonne und Regen,
Nicht Blitz und Sturmes Gewalt.
Ich wandle auf schwanken Stegen,
Ich wandle ohn' Aufenthalt.

Mich schützt die heil'ge Gemeinde,
Mich schirmt des Himmels Licht.
Ich habe tausend Feinde,
Und fürcht' ihre Waffen nicht.

Doch vor dem einen Streiter,
Den ich zu fürchten hab',
Schützt mich nicht Roß noch Reiter,
Er steigt mit mir in das Grab.

Rudolf Blümner.